

Kampf im Stein

Autor(en): **Spitzer, Harald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kampf im Stein.

Von Harald Spitzer.

Zehn Uhr morgens.

Seit zwei Stunden befinden wir uns auf der Tour.

Weit unten im Gebirgskessel liegt die „Boits-taler-Hütte“ wie ein Spielzeug.

Bisher gestaltete sich die Kletterei unbeschwerlich: festes Gestein, und fast immer im Schutz von Vorsprüngen und Kaminen.

Das Seil wurde nicht benötigt.

Mähslich, bisweilen rastend, kommen wir dem Gipfel der „Edelspitze“, die über 2000 Meter mißt, näher.

Herrlich blauer Himmel, leuchtende Sonne und köstlicher Erdgeruch; das Gemisch von Ozon, Stein und Licht erfrischt bis ins Mark...

Nun ist ein kleiner, ebener Felsvorsprung, die „Kanzel“, erreicht; zwanzig Meter über uns ragen die Zacken des Gipfels zum Azur.

Das schwerste Stück der ganzen Route kommt erst.

Wir stärken uns mit Schokolade, Dörrobst und — einigen Kaffeebohnen; Körper und Nerven werden bald nichts zu lachen haben...

Jetzt kann es losgehen.

Georg, der bessert klettert, voran.

Er ist durch das Seil mit mir verbunden.

Freilich ist dieses nur von psychologischem Wert, denn Halt würde es kaum gewähren, da jede Sicherungsmöglichkeit fehlt.

Von der Kanzel führt der „Weg“ über eine steile Felsplatte mit guten Griffen und Tritten.

Von dort aber geht es durch einen Kamin, der völlig exponiert und wegen der Brüchigkeit des Gesteines gefürchtet ist.

Unter ihm gähnt ein zweihundert Meter tiefer Abgrund...

Mein Freund ist drüben angelangt.

Die nächsten Minuten steht unser Leben auf dem Spiel.

Georg steigt ein.

Ich verfolge jeden Griff in größter Spannung.

Das Seil ist locker-gestraft.

Jetzt klettert er über der Tiefe.

Er arbeitet, wie immer, ruhig-überlegen und sicher.

Griff für Griff.

Betastend, probierend, wie ein Artist; elegant fehnige Technik.

Dabei summt er unausgesetzt eine Melodie vor sich hin; den „lieben Augustin“; das ist seine Eigenheit, die ihn beruhigt (so etwa, wie ein Ge-

lehrter in intensiver Gedankenarbeit fortwährend mit seiner Uhrkette spielt).

Georg kommt gut aufwärts.

Der Kamin verjüngt sich nach oben; noch aber ist er zu breit, um (in Stemmlage) Halt zu bieten.

Mein Freund befindet sich ungefähr zehn Meter über mir; ich glaube die Gefahr bereits überwunden — —

Da bricht ein Griff aus!

Polternd schlagen die Steine in die Tiefe.

Ich zucke zusammen, spüre mein Blut stauen!

Georg bewahrt vollkommen seine Ruhe; er hält sich mit der linken Hand und auf zwei Tritten — jetzt bricht der zweite Griff los!

Georg steht auf den Zehenspitzen unmittelbar über dem Abgrund — —

Er drückt sich mit beiden Händen an den Stein!

Überlegt — blickt vorsichtig nach oben — ich rufe: „Geht's?“

Er, ruhig, zurück: „Es muß gehen!“

Und im nächsten Augenblick geschieht etwas, das mir vielleicht nur zünftige Kletterer glauben werden: Georg duckt sich (auf den Zehenspitzen) kaum merklich und schnellst fast gleichzeitig hoch, um einen winzigen Griff oberhalb der früher ausgebrochenen Stellen zu erreichen — —

Es ist gelungen!!

Er umklammert das Fels-Stückchen mit beiden Händen — zieht sich auf — greift weiter — steht auf dem früheren Griff — greift — steigt — greift, rechts, links (wie eine Maschine) und stemmt sich schließlich schräg in den Kamin ein!

Jetzt blickt er zu mir herunter und — grinst.

Sein Gesicht strahlt von — Sieg und Dankbarkeit! Bis zum Gipfel ist es nur mehr ein Katzensprung.

Georg erledigt ihn spielend.

Dort kann er, nach wohlverdienter Rast, und nachdem ich die Felswand nachgeklettert bin, das Seil gut sichern.

Nun kommt die Reihe an mich. Es geht durch die Seilhilfe natürlich viel leichter. Bei den grifflosen Stellen „baumle“ ich ein wenig, finde aber schnell wieder Halt, und stehe nach wenigen Minuten auf dem kleinen Gipfelplateau.

Erleichterung, Entspannung, Lebenslust!

Auf der anderen Seite, leicht zugänglich, knapp unter der Höhe, entdecken wir eine kleine Höhle; hier wird lange und ausgiebig gerastet...

*

Der Rückweg über die Südseite war harmlos.